STADTTEIL-KURIER

Den Verkehr im Blick

Beirat Mitte befasst sich unter anderem mit Fußgängerinseln, Fahrradwegen und Fernbusterminal



WIE ES MIT DER BRILLKREUZUNG WEITERGEHT, WOLLTE MATTHIAS RAUCH (LINKE) IN DER BEIRATSSITZUNG WISSEN. MAN WERDE ABWARTEN, WAS MIT DEM ANSGARIIQUARTIER UND DEM SPARKASSENAREAL PASSIERT, LAUTETE DIE ANTWORT.

Altstadt. Das war eine lange Tagesordnung. Der Beirat Mitte hatte sich für seine letzte Sitzung des Jahres Kultur- und Verkehrsthemen vorgenommen. Zunächst hörten sich die Stadtteilpolitiker die Pläne der Vereine Zucker und Zuckerwerk an, die gern für eine Weile ins Jakobushaus, das wegen seiner bunten Fensterrahmen auch Papageienhaus genannt wird, möchten. Dann stellten Vertreterinnen des Amtes für Straßen und Verkehr (ASV) und der senatorischen Behörde für Umwelt, Bau und Verkehr kurz- und langfristige Verkehrspläne für die Innenstadt vor.

Für das derzeit leerstehende Jakobushaus an der Friedrich-Rauers-Straße zwischen Bahngleisen und Autobahnzubringer gibt es noch einen Erbpachtvertrag zwischen der Stadt Bremen und dem Verein für Innere Mission, der dort lange Zeit Obdachlose übernachten ließ. "Dieser Pachtvertrag läuft noch circa 40 Jahre", sagte Wim Petry aus dem Bauressort auf der Beiratssitzung. Die Entscheidung über eine Vertragsaufhebung stehe noch aus.

Das neue Zuhause des Künstlernetzwerks soll eigentlich der Hochbunker an der Hans-Böckler-Straße werden. Der wird aber nicht rechtzeitig fertig, sodass die Netzwerker kurzfristig umdenken müssen, wie drei Vertreter des Netzwerks dem Beirat erklärten. Die Mehrheit im Stadtteilparlament wäre für eine Zwischennutzung des Papageienhauses durch Zucker und Zuckerwerk.

In der Planungskonferenz des Beirats stellte Bianca Wenke vom Amt für Straßen und Verkehr einige Verkehrsprojekte vor, die ab 2018 umgesetzt werden sollen – vorausgesetzt, im Haushalt ist Geld dafür. Die Verhandlungen über den neuen Doppelhaushalt sind in der Endphase. Gibt es das Geld, dann soll in der Rembertistraße nachgebessert werden, eine der neueren Fahrradstraßen Bremens und Bestandteil der Fahrradachse zur Universität. Damit Radfahrer dort besser durchkommen, sollen die Ampelschaltungen überarbeitet und die "Grüne Welle" verbessert werden.

Außerdem wird stadteinwärts demnächst wieder gebaut. Der Bauzaun an der Ampel in der Rembertistraße/Ecke Rembertiring, gegenüber dem Gewoba-Hochhaus ist allerdings noch gar nicht so lange weg. Die Bauarbeiten dienten unter anderem dazu, Leitungen zu verlegen. Autofahrer, die aus der Rembertistraße nur rechts in Richtung Bahnhof abbiegen dürfen, sollen dafür ihren eigenen Fahrstreifen bekommen, während Radfahrer ungehindert geradeaus fahren können.

Auch die Mittelinsel am Gewoba-Hochhaus wird umgebaut, im Zusammenhang mit dem Umbau der Diskomeile. An der Diskomeile werden der rechte Fahrstreifen zurückgebaut, der Gehweg verbreitert und ein beidseitig befahrbarer Radweg angelegt. "Darauf warten wir schon seit Jahren", sagte Beiratsmitglied Joachim Musch (Grüne). Die Pläne für den Umbau der Diskomeile wurden dem Beirat Mitte in einer früheren Sitzung schon vorgestellt. Mit der Umsetzung dauert es noch. "Wir sind jetzt auf der Zielgeraden", versicherte Bianca Wenke.

Auch im Herdentorsteinweg wird der Verkehr besser verteilt: Ab der Bahnhofsstraße sollen Radfahrer stadteinwärts künftig auf der Fahrbahn fahren, während Fußgänger auf den Nebenanlagen mehr Platz bekommen. "Dadurch wird auch der Knotenpunkt Am Wall optimiert", sagte Bianca Wenke. Auch dafür wird die rechte Seite der Straße umgebaut. Im Beirat entbrannte eine kurze Diskussion, wie die Wallanlagen besser über den Herdentorsteinweg hinweg miteinander verbunden werden können. Im November 2016 hatten Umweltbetrieb und Umweltbehörde dem Beirat Mitte Ideen vorgestellt, wie die Wallanlagen für die Bürger besser nutzbar gemacht werden können.

Vor allem um die Schneisen Herdentorsteinweg und Bürgermeister-Smidt-Straße, die wie Barrieren die Grünanlage unterbrechen, ging es dabei. Einen Überweg für Fußgänger von Grün zu Grün, sprich von der Contrescarpe über den Loriotplatz zur Contrescarpe, sei wegen der Straßenbahnhaltestelle nicht möglich, betonte Bianca Wenke. Ortsamtsleiterin Hellena Harttung plädierte dafür, die einzelnen Konzepte, die in den verschiedenen Behörden und Abteilungen erstellt worden, besser zu vernetzen.

Vor bereits elf Jahren ist eine Gruppe daran gegangen, die Brillkreuzung zu verbessern. Mit auf den Plänen der inzwischen aufgelösten Stadtortgemeinschaft Stephaniviertel stand auch ein Überweg auf Höhe der Schlachte. Der kommt jetzt: Damit Fußgänger besser vom westlichen Teil der Schlachte zum östlichen Teil kommen und vom östlichen zum westlichen Teil, werden zwei Mittelinseln gebaut und dafür die Straße verengt. Auf der anderen Seite der Brücke, auf der Höhe von Mondelez, ebenfalls.

Ein kurzes Update gab es zum geplanten Fernbusterminal hinter dem Fruchthof am Güterbahnhof. Anfang nächsten Jahres soll voraussichtlich ein Wettbewerb zur Umsetzung der Ideen für das Terminal mit angeschlossenem Hotel und Parkhaus ausgeschrieben werden. Damit die Pläne aber umgesetzt werden können, muss ein neuer Bebauungsplan für das Gebiet her. Auch der soll im kommenden Jahr in Angriff genommen werden, berichtete Grit Gerber aus der Verkehrsbehörde.

Zum Parkhaus Mitte sei vor Kurzem ein Gutachten in Auftrag gegeben worden. Darin soll festgehalten werden, wo es Parkplatz-Kapazitäten ohne das Parkhaus Mitte gibt, auch einschließlich geplanter Bauprojekte, wie beispielsweise das City Gate am Bahnhof, und wie sich der Bedarf an Parkplätzen künftig entwickeln könnte. Ergebnisse erwartet die Behörde im Mai.

Nächstes Jahr soll es auch Ergebnisse zum Verkehrsversuch in der Knochenhauerstraße geben. Die Straße ist derzeit eine Fußgängerzone, ohne dass baulich etwas verändert wurde. Noch im Dezember werde es eine dritte Verkehrszählung geben, sagte Grit Gerber. Im kommenden Jahr werde die Behörde dann Vorschläge machen, wie es mit der Knochenhauerstraße weitergehen könne. Für den Beirat sei dieses Projekt sehr unglücklich, da eigentlich begleitende bauliche Maßnahmen nötig gewesen seien, sagte Joachim Musch.

Keine hohe Priorität haben im Ressort derzeit die Umgestaltung des Domshofs und des Ensembles Breitenweg/Hochstraße/Rembertiring sowie die Domsheide, die für Radfahrer ein großes Ärgernis ist. Was mit anderen Punkten aus dem Verkehrsentwicklungsplan (VEP) sei, fragte Beiratsmitglied Matthias Rauch (Linke), beispielsweise mit der Brillkreuzung. Der Beirat setzt sich seit Jahren dafür ein, dass diese Kreuzung zurückgebaut wird. Man wolle abwarten, was mit dem Ansgariquartier und dem Sparkassenareal passiere, lautete daraufhin die Antwort.

Zum Verkehrsentwicklungsplan werden derzeit die Stellungnahmen ausgewertet. Zur Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Fahrrad müsse ein Gesamtkonzept her, forderte Beiratssprecher Michael Rüppel (Grüne). Nicht nur die Domsheide, auch andere Wege, wie über Ostertor-, die Bucht- und die Sandstraße seien eine Zumutung. Die Behördenvertreter haben die Kritik und Anregungen mitgenommen.

"Auch der Knotenpunkt
Am Wall
wird optimiert."
Bianca Wenke, ASV